

Protokoll des Online-Podiums zum Thema Demokratie mit Andreas Fisahn (Jurist), Janne Fenz (Rosa-Luxemburg-Stiftung), Alex Demirovic (Politologe) und Jenny Stupka (DW & Co enteignen)

Das Protokoll ist der Versuch die zentralen Punkte während der Veranstaltung und mit Hilfe einer Aufzeichnung mitzuschreiben. Es ist nicht von den Teilnehmenden autorisiert.

Einstiegsfrage an alle: Was ist dein spezieller Bezug zum Thema Demokratie oder was verstehst Du im Kern darunter?

Jenny Demokratische Strukturen sind Ziel der DW-Kampagne (demokratische Verwaltung der Wohnungen) und sollen intern vorweggenommen werden.

Demokratie-Erfahrungen innerhalb der Kampagne:

- Kluge Entscheidungen über die Strukturen auf Zeit.
- Zugänglich machen politischer Prozesse für alle, aber auch sicherstellen, dass das nicht zu Selbstzerstörung führt.
- Emotionale Ebene: Prozesse von Freundschaft, Anerkennung aber auch Feindschaft.
- Gemeinsame politische Entscheidungen die sich in eine Praxis überführen.

Janne Der schwammige Demokratiebegriff hat sich erst im Laufe meiner eigenen politischen Aktivität mit Leben gefüllt. Dabei zeigt sich eine Kluft zwischen dem 'politischen System' und der Praxis in sozialen Bewegungen, wo Demokratie direkt erfahren wird (Aushandlung von Konsens).

Andreas Es gibt viele Demokratiebegriffe, mitunter wird noch jede Schweinerei als Demokratie gerechtfertigt. Demokratie hat mit kollektiver Freiheit und Selbstbestimmung zu tun (nicht reine Herrschaftslegitimation alle vier Jahre). Problem: Das kollidiert mit Handlungszwängen, die durch den Kapitalismus geschaffen werden. Allgemeine Definition: Rückbindung von allgemein wirkenden Entscheidungen an die Adressaten der Entscheidung. Daraus ergibt sich jeweils die Frage: Wer darf entscheiden?

Alex Alle Kräfte heute beziehen sich auf Demokratie selbst Faschisten, das ist historisch neu, auch wenn Carl Schmitt in den 20ern ähnlich argumentiert hat.

Das passt zu Aussage von Marx: Demokratie ist eine Form, in der alle Kräfte der bürgerlichen Gesellschaft sich eingliedern müssen. Das setzt voraus, dass es so etwas gibt wie die Konstitution eines Gemeinwesens (kollektiv bindende Entscheidungen).

Kapitalismustheoretisch: Viele Private treffen (quasi diktatorische) Entscheidungen, die für uns verbindlich sind (Bsp. Produktion von Autos). Hier bräuchte es eigentlich Wirtschaftsdemokratie, die durch die politische Demokratie explizit ausgeschlossen wird.

Problem: Einerseits müssen alle einbezogen werden (auch die mit großen Ressourcen) und Entscheidungen müssen revidierbar sein (auf die Enteignung kann die erneute Privatisierung folgen).

Innerhalb der EU gibt es Demokratiedefizite. Mit welchen Demokratieformen sind wir da eigentlich konfrontiert und welche Aspekte sind in diesem Kontext für eine Bewegung wie Attac besonders relevant?

Andreas Verfahrenstechnisches Problem: Es gibt keine Stimmrechtsgleichheit, es gilt nicht one (wo)men one vote. Interessanter ist die Frage der wirtschaftspolitischen Festlegung. Hier ist eben keine Revidierbarkeit gegeben. Die Verträge sind auf eine kapitalistische und genauer neoliberale Wirtschaftsweise festgelegt.

Aber aktuell merkt die EU selbst, das funktioniert nicht mehr (siehe Kreditaufnahme während Corona im Gegensatz zu den Verträgen). Ähnlich sind wegen Konkurrenz zu China und wegen Klimapolitik plötzlich Subventionen möglich. Das bietet auch für emanzipatorische Kräfte neue Eingriffsmöglichkeiten, denn jetzt lässt sich argumentieren was gefördert werden soll und was nicht (Batterien oder ÖPNV) und was öffentlich organisiert werden muss.

Im letzten Jahrzehnt sind wir weltweit mit einem massiven Rechtsruck konfrontiert. Es tauchen immer mehr rechte Politiker*innen auf, die sich als die 'wahre Stimme des Volkes' inszenieren, aber zugleich demokratische Verfahren und rechtsstaatliche Institutionen untergraben, gegen die Gleichstellung der Geschlechter hetzen und massiv neoliberale Positionen vertreten. Wie können wir diese Kräfte daran hindern, die Schwächen der Demokratie (Stichwort Responsivität) für ihre Zwecke zu missbrauchen und welche emanzipatorischen Strategien halten dagegen?

Janne Liberal-demokratische Staaten beinhalten einfach die rechtspopulistische Option, die Klassenherrschaft absichert. Die zentrale Frage ist: Warum sind die Rechten in der Gesellschaft so erfolgreich? Erstens sprechen die Rechten genau die Punkte an, an denen sich die Menschen nicht beteiligt fühlen. Ob Taten folgen und welche, steht auf einem anderen Blatt. Und zweitens schaffen Sie es, distanzierten gesellschaftlichen Gruppen in den politischen Prozess einzubinden und ermöglichen ein Erleben von Partizipation. Das müssen wir als Linke auch wieder schaffen.

Alex Es wissen aber doch alle, wie korrupt und unzuverlässig die Rechte ist, sie haben ein reines Gewaltprogramm. Ist es nicht ein Kalkül mitzumachen und sozialdarwinistisch auf der 'richtigen Seite' zu stehen, bzw. ist es nicht konformistische Rebellion, die das Entscheidende gerade unangetastet lässt?

Letztlich stößt die Demokratie häufig an die Grenze des Eigentums. Über das, was in privater Hand ist, kann nicht demokratisch entschieden werden. Wie siehst Du dieses Problem und wo lässt sich da politisch ansetzen?

Alex Eigentumssicherung ist zentrales Element des bürgerlichen Staates, was aber (wie fiktiv auch immer) dem verfassungsgebenden Volk zugerechnet wird. Rein logisch, ist es damit

aber auch möglich, Eigentum zu entziehen. Die Frage ist also „Wie wollen wir mit Eigentum umgehen“, wobei es am Ende um ökonomische und soziale Prozesse geht.

Ihr fordert die Enteignung von Immobilienkonzernen, da stellt sich die Frage wie die vergesellschafteten Wohnungen demokratisch verwaltet werden sollen. Denn dass etwas im Besitz des Staates ist, heißt ja noch lange nicht, dass demokratisch darüber entschieden wird. Wie ist Deine Position dazu?

Jenny Die DWE-Position ist: Es geht um Vergesellschaftung nach Artikel 15 GG und nicht um Verstaatlichung (Art. 14). Wir haben dazu ein Buch vorgelegt, auf das sich auch die Expert*innen-Kommission in Berlin stützt. Der Vorschlag ist die Schaffung einer "Anstalt öffentlichen Rechts" (juristisch) mit einer Rätestruktur aus Verwaltung, Mieter*innen und Stadtgesellschaft. Dabei gibt es auch Interessenkonflikte, z.B. gute Bezahlung der Angestellten versus höhere Mieten, oder gibt es eine antirassistische Vergabep Praxis oder ist der Nachzug von Familie/Freund*innen der Bestandsmieter*innen vorrangig.

Es gibt das Schlagwort von der Postdemokratie, das nach Colin Crouch besagt, die 'normalen Leute' hätten - anders als früher - keinen Einfluss mehr auf die Politik, sondern die Entscheidungen würden heute von politischen und ökonomischen Eliten in den Hinterzimmern getroffen. Wie bewertest Du das, sind Formen direkter Demokratie ein Gegenmittel und wenn ja, welche könnten das sein?

Janne Das ist schwierig, denn welches Demokratieverständnis steckt schon in der Frage und dem Konzept der Postdemokratie? Hier zeigt sich wieder die generelle Unklarheit des Demokratiebegriffs. Aber der Begriff Postdemokratie bringt ein Stück weit die oben angesprochen Wahrnehmung der Ferne von Entscheidungen auf dem Punkt. Direkte Demokratie kann daran anschließen und Politisierung vorantreiben

Jenny, Ihr habt ein Volksbegehren initiiert und mit deutlicher Mehrheit gewonnen. Wie habt ihr diese beeindruckende demokratische Mobilisierung geschafft? Und etwas spezieller gefragt, was braucht es für eine erfolgreiche Nutzung direktdemokratischer Instrumente von links, auch die Rechte - etwa die AfD - ruft ja nach einer Ausweitung direktdemokratischer Verfahren.

Jenny Erfolgsfaktoren waren drei Säulen: Volksbegehren, Vergesellschaftung in die Diskussion bringen und Organisierung von Mieter*innen. Direkte Demokratie von Links bedeutet, sich mit Menschen zu organisieren, der Volksentscheid wurde dazu eher instrumentell genutzt.

Der Unterschied zu Rechten ist das Ringen um ein umfassendes und nicht exklusives „Wir“. Wir mussten um (fast) alle Stimmen werben. Wir haben tausende Gespräche geführt und viele Tools entwickelt und intern weitergegeben (Haustürgespräche etc.). Auch das Konzept "Anstalt öffentlichen Rechts" beruht auf kollektiver Generierung von Wissen. Das macht es zu einer offenen demokratischen Gestaltungspraxis.

Alex Wir sollten das unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftsdemokratie diskutieren. Ich bin skeptisch was direkte Demokratie anbelangt, auch wenn die DWE-Kampagne sehr gut war. In der Schweiz steigt die Zahl der Verfahren ständig, auch die Linke nutzt es oft, kommt aber selten durch, die Beteiligung ist gering und mitunter werden Entscheidungen einfach nicht umgesetzt. Die Schweiz ist auch ein Beispiel dafür wie gut direkte Demokratie und Neoliberalismus zusammengehen.

Für uns ist die entscheidende Frage, wie kommen wir an Entscheidungen über die Produktion. Wir brauchen ein anderes Wirtschaften und die Menschheitsfrage Klima muss einbezogen werden.

Hast Du dazu ein konkretes Beispiel?

Das beste Beispiel ist Lucas Aerospace, wo die Belegschaft vor 50 Jahren neue hochtechnische Produkte entwickelt hat, als ihr Betrieb geschlossen werden sollte. Am Beispiel DWE wäre auch die Frage zu richten: Wie beziehen wir handwerkliches Wissen ein, wie werden die Häuser gedämmt etc. Es geht um das interne Verhältnis von Wirtschaft und Demokratie.

Andreas Wirtschaftsdemokratie kann schon an bestehende Strukturen wie Betriebsräte – wie unzureichend ihre Kompetenzen auch sind – anknüpfen, aber auch andere gesellschaftliche Kräfte, Umwelt- und Verbraucherschutz in Räte einbeziehen.

Zu Postdemokratie: Entscheidende Veränderung ist nicht Hinterzimmerpolitik, die gab es immer und lässt sich auch nicht ganz vermeiden, entscheidend ist dass Massenorganisationen sich immer mehr auflösen und kaum noch Einfluss haben.

Direkte Demokratie ist auch nicht die Lösung, sie wirkt per se weder nach rechts noch nach links und insofern ähnlich wie das Parlament.

Auch Bürgerräte sind per se nicht besser, da kommt es stark drauf an, wer genau reinkommt, wer die Fragen stellt und welche Expert*innen gehört werden.

Zwischenfrage aus dem Chat: Wie mobilisieren wir erfolgreich.

Janne Erfolgreich werden wir durch lokale Organisation siehe DWE, dann können wir weiterschauen.

Zwischenfrage aus dem Chat: Wie grenzen wir uns von den Rechten ab, wenn sie unsere Forderungen übernehmen.

Alex Wir müssen immer wieder auf die historische und aktuelle Erfahrung mit dem Faschismus verweisen. Sie versprechen alles Mögliche, aber am Ende stehen Mord, Folter,

Vertreibung und Zerstörung - wie wir heute bei Putin als einem der Führer des weltweiten Faschismus sehen.

Unser Projekt ist zentral entgegengesetzt, es geht darum, dass wir die Dinge so einrichten, dass sie gut funktionieren, dass ich mich darauf verlassen kann, dass ich diese Wohnung habe usw. Das schafft Freiheit und Muße etc.

Einen Teil des rechten Potenzials (rund 20% der Bevölkerung seit Jahrzehnten) werden wir nicht mehr erreichen. Wir müssen verhindern, dass die Bürgerlichen doch mit ihnen koalieren (siehe letzte Thüringenwahl). Ganz fatal ist es, wenn die Linke selbst versucht, die Rechten einzubinden.

Bei den Handelsabkommen der neuen Generation (CETA et al.) werden der intransparente Entstehungsprozess und die nachgelagerten Mechanismen, selbst an Schiedsgerichten vorbei, als undemokratisch kritisiert. Wie ist Deine Einschätzung dazu und gibt es konkrete Handlungsoptionen, wie der weltweite Protest wirksamer werden könnte?

Andreas Ich bin selbst noch im Denkprozess. Es ist Bewegung in der Debatte, weil Freihandel noch immer dem Stärksten nutzt, das aber heute zum Teil China ist. Nach Trump müssen wir unsere Kritik anders formulieren. Wir müssen heute tatsächlich sagen, wie eine global gerechte Handelsordnung aussehen könnte, auch wenn das eine enorme Herausforderung ist und wir noch keine hinreichenden Analysen dazu haben. Das ist eine große Aufgabe vor der wir stehen.

Diese Veranstaltung ist ja Teil eines Prozesses an dessen Ende ein aktualisiertes Selbstverständnis von Attac Deutschland stehen wird. Welche Aspekte zum Thema Demokratie sollten sich Eurer Meinung nach auf jeden Fall darin wiederfinden? Dazu die Frage aus dem Chat: Stehen Demokratie und Kapitalismus im Widerspruch?

Jenny Demokratisierung kann nur radikal sein, wenn man sie zusammen mit der Kritik von Eigentumsstrukturen denkt (sowohl die Verteilung als die Logik von Eigentum selbst) . Wir brauchen sowohl konkrete als auch radikale Alternativen . Da könnte Attac eine Aufgabe haben, nämlich in anderen Bereichen als Wohnen (z.B. Energie) ein Zusammengehen progressiven Akteur*innen, die ganz konkrete Konzepte für Vergesellschaftung in verschiedenen Bereichen erarbeiten.

Janne Die Frage ist, wie können wir ganz andere Strukturen aufbauen, als wir sie derzeit im kapitalistischen Rahmen und im Rahmen des Staates haben.

Im Chat wird noch gefragt, was eigentlich den Neoliberalismus vom Kapitalismus unterscheidet.

Alex Wir sollten schon zwischen dem Kapitalismus im allgemeinen und verschiedenen historischen Phasen, in denen Kapital auf bestimmte Art und Weise akkumuliert wird,

unterscheiden. Die Kritik von Attac an der spezifisch neoliberalen Phase und der Entwicklung seit der Finanzkrise ist nach wie vor wichtig. Der Kernbereich von Attac z.B. Steuern lag lange brach, auch über Steuern wird Herrschaft ausgeübt. Auch die Rolle von institutionellen Investoren, die Welthandelspolitik und anderes ist nach wie vor aktuell. Hier i.S. von Jenny die progressiven Akteuer*innen und entsprechende Expertise zusammenzubringen, das ist nach wie vor Aufgabe von Attac.

Andreas Wir müssen unterscheiden zwischen der Eigentumsfrage und der Organisationsfrage, wie das DWE gemacht hat und überlegen wie ein öffentliches (oder sogar auch ein privates) Unternehmen demokratisch organisiert werden kann. Wir müssen auch zu Kenntnis nehmen, dass Armut und Reichtum relativ sind und manche ihre Interessen eben wohlstandschauvinistisch (= es lebt sich doch ganz gut im Kapitalismus) definieren. Auch hier hilft es nicht viel, auf die Eigentumsfrage zu schauen, sondern es geht um ganz konkrete Dinge, wie organisieren wir die Bahn oder Mietverhältnisse so, dass sie funktionieren.